



Zitiert „Aus dem Dorfleben. Geschichte und Geschichten“, Gönzheimer Heimatblätter, Band 4, bearbeitet von Helmut Meinhardt und herausgegeben i. A. des Heimat- und Kulturvereins, Gönnheim 1999

Gönzheimer Kartoffelstreit

In den Jahren 1928-1933 war August Koeth Bürgermeister. Unerschrocken, unabhängig und untadelig führte dieser sein Amt. Als die "Hitler-Ämter" nach dem Zusammenbruch des Regimes neu besetzt werden mussten, besann man sich seiner unbescholtenen Qualitäten bei der Verwaltung einer Gemeinde seitens der Amerikaner oder später der Franzosen. "De Koethe Guscht" war um seine Aufgabe nicht zu beneiden, in die er sich aber auch nicht hineingedrängt hatte. Zu den kriegsbedingten Problemen nach dem Zusammenbruch kamen extrem schlechte Ernten. Es waren mehr Saatkartoffeln in die Äcker gesteckt worden als aufgrund der Trockenheit später Kartoffel geerntet werden konnten. An der Vorgabe der "Besatzer" und ihrem vorgegebenen Ablieferungssoll änderte sich jedoch nichts. Sie machten den Bürgermeister für die pünktliche Ablieferung verantwortlich und da dies nicht bewerkstelligt werden konnte, wurde er inhaftiert. Allerdings schien er die französische Militärregierung überzeugt zu haben und im "Gönzheimer Kartoffelkrieg" siegte die Logik und Vernunft, die der Bürgermeister von Gönnheim unerschrocken und unwiderlegbar so aussprach: "Wonn die Militärregierung Grumbeere wachse lasse kann, liwwere mer ab, wonn awwer de Himmel kee Grumbeere wachse loßt, kenne mer a kee abliwwere!"

Er wurde aufgrund dieses Plädoyers wieder freigelassen.